



Lebt und arbeitet gerne in Graz: Simon Werba

Foto Jörgler

Das ist Simon Werba

Geboren am 24. November 1984 in Graz

Werba hat Jus an der Karl-Franzens-Universität Graz studiert und daneben auch in einer Kanzlei gearbeitet.

Noch während des Studiums ist dann gemeinsam mit Elmar Deligianni, einem seiner ältesten Freunde, die Idee entstanden, DigniSens zu gründen.

Heute besteht das Team aus fünf Personen, Werba fungiert als Geschäftsführer.

Unterstützung, unter anderem durch Mentoring und der Selektion von Förderoptionen, hat DigniSens auch vom Science Park Graz, dem steirischen Hightech-Inkubator, erhalten. „Das hat uns einen großen Schritt weitergebracht.“

Die Freizeit ist für die Modellfliegerei reserviert. „Bereits seit meinem sechsten Lebensjahr ist das mein Hobby.“

Sein Vater hat ihn bereits in jungen Jahren zu Modellflugplätzen mitgenommen, noch heute üben sie das Hobby gemeinsam aus. „Aus der Modellfliegerei ziehe ich eine sehr große mentale Wertschöpfung.“ Darüber hinaus entwickelt er aber auch eigene Modellflugzeuge. „Das Hobby kombiniert kreatives Schaffen und die Möglichkeit, in der Natur zu sein.“

Sehr gerne ist er auch mit dem Rad, unter anderem in den Murauen, unterwegs.

In Graz ist er oft am Schloßberg, in der Innenstadt oder im Stadtpark anzutreffen. Auch den Plabutsch und den Buchkogel hat der Jungunternehmer als Naherholungsgebiet für sich entdeckt.

Digitale Hilfe für

Das Grazer Start-up DigniSens will mit einer neuen Erfindung das Pflegepersonal spürbar entlasten.

CHRISTOPH HOFER

Seit Jahren ist ein Trend nicht zu leugnen: Wir alle werden glücklicherweise immer älter. Diese

erfreuliche Tatsache hat aber Auswirkungen, schließlich steigt in diesem Zusammenhang auch der Anteil an zu pflegenden Personen. Unabhängig davon, ob sich Angehörige oder geschultes Pflegepersonal darum kümmert, dass es den Eltern oder Großeltern gut geht, steht eines fest: Die Herausforderungen werden nicht kleiner. Für Entlastung soll nun aber eine Idee des Grazer

Start-ups DigniSens sorgen. Geschäftsführer Simon Werba er-

BUSINESS-LUNCH

mit DigniSens

klärt im großen Interview mit der WOCHE, warum technische Innovationen die Pflege revolutionieren können und somit ein Altern in Würde möglich ist.

WOCHE: Was steckt hinter der Innovation von DigniSens?

Simon Werba: Wir haben für den gesamten Pflegebereich, also von der 24-Stunden-Pflege über die mobilen Dienste bis hin zum stationären Bereich, ein Sensor-Gerät entwickelt, das Pflegepersonal in puncto Inkontinenz- und Sturzversorgung unterstützt.

Wie kann man sich das in der Praxis vorstellen?

Das Gerät erkennt Inkontinenz-Episoden und auffällige Bewegungen. Gibt es dann Auffäl-



Burger im Büro: Simon Werba (r.) und Redakteur Christoph Hofer ließen sich ein Mittagessen von Freigeist liefern.

Foto Jörgler

Wichtige Infos zur DigniSens GmbH

DigniSens wurde im Jahr 2018 von Simon Werba und Elmar Deligianni gegründet.

Mittlerweile gehören auch Werner Lamprecht, Manuel Rainer und Stefan Ponsold zum Team.

Das Start-up bietet eine All-in-one-Lösung zur Erkennung von Inkontinenz-Episoden und Bewegungsüberwachung.

Ziel ist die Entlastung von Pflegepersonal und pflegenden Angehörigen.

Herzstück ist ein Sensor-Gerät, das sehr leicht, etwa an einer Pflegegewindel, angebracht wird.

Die Geräte sind darüber hinaus wiederverwendbar, was Ressourcen spart und die Umwelt schont.

Sämtliche Daten, die im Hintergrund aufgezeichnet werden, können automatisch im Dokumentationssystem abgelegt und später ausgewertet werden.

Im nächsten Jahr erfolgen die finalen Zertifizierungsprozesse sowie Tests mit ausgewählten Pflegeeinrichtungen.

Web: www.dignisens.com

GAST & WIRTSCHAFT

Freigeist Burger (via Velofood)

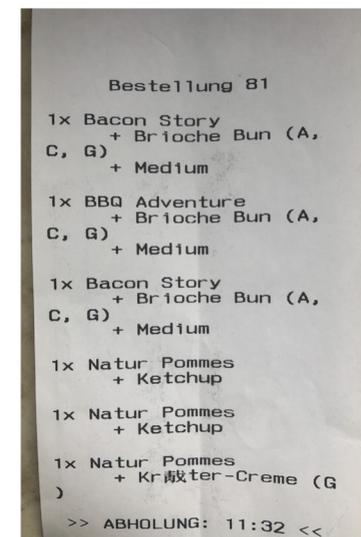
Klosterwiesgasse 2 und Brauquartier 15, 8010 bzw. 8055 Graz

Web: www.freigeist-burger.at

Öffnungszeiten: Aufgrund des Lockdowns derzeit geschlossen. Es gibt aber das „Freigeist Delivery & Take Away“-Service. Küchenzeiten lt. Homepage: 11 bis 21.30 Uhr

Beschreibung: Das „Fleischlaberl“ ist längst kein schnelles Essen im Vorbeigehen mehr, heute stehen Qualität, Variationen und Genuss im Vordergrund. Auch das Freigeist-Konzept passt in diese Schiene. Alles wird täglich frisch zubereitet, dazu ist auch der „Burger-Bun“, also das Brötchen, selbstgemacht.

Das Essen: Im Lokal kann nicht gespeist werden, daher wird bestellt. Velofood hat für Simon Werba einen „BBQ Adventure“ (Rindfleisch, Speckcrumble-Käse, Eisbergsalat) sowie für Christoph Hofer und Fotografin Viktoria Toferer zwei „Bacon Story“ (Rindfleisch, Speckstreifen, Cheddar-



Auch während des Lockdowns kann man Burger bestellen. KK

Käse, Eisbergsalat) mitgebracht. Dazu gab's Pommes und Dips.

Die WOCHE meint: Ein Biss in den Genuss: Die Freigeist-Burger bleiben einfach ein Gedicht und machen richtig satt.

Info: Der Lieferant riss die Rechnung zu weit oben ab: Zu bezahlen waren 51,90 Euro.

die analoge Pflege

lichkeiten, so wird entweder ein Signal über eine Rufanlage an das Pflegepersonal übermittelt oder, wenn es sich um Pflege im privaten Bereich handelt, eine Nachricht via Smartphone an die Angehörigen gesendet. So kann die jeweilige Person schnell versorgt werden.

Wo wird dieses Gerät an der zu pflegenden Person angebracht?

Das Sensor-Gerät integriert sich unauffällig in den Pflegeprozess und wird beispielsweise auf eine Pflegewindel geheftet. Nach der Inbetriebnahme kann man es einer Person zuweisen und danach kann die Pflegekraft mittels Schwellwerten festlegen, wann sie informiert werden möchte.

Wie kam es überhaupt zur Idee, dieses Gerät zu entwickeln?

Ursprünglich ist es um Kinder gegangen: Wir haben uns gefragt, warum es keine Applikation, keine Erfindung gibt, die zeigt, wann eine Babywindel voll ist. Diese

Idee haben wir dann in den Pflegebereich transferiert, weil dieser in den nächsten Jahren stark wachsen wird und ausgebaut werden muss. Außerdem ist das Personal stark belastet, was im schlimmsten Fall dazu führen könnte, dass eine optimale Versorgung nicht mehr sichergestellt werden kann.

Sie helfen damit praktisch auch, den Pflegebereich zu digitalisieren ...

Ganz genau. Derzeit wird nämlich sehr vieles in der Pflege noch analog behandelt. Es gibt aber genügend analoge Probleme, die digital gelöst werden können. Wichtig ist dabei aber immer, dass das Pflegepersonal das Produkt auch annimmt. Deshalb arbeiten wir sehr stark an der Benutzerfreundlichkeit des Gerätes. Es muss auf jeden Fall sichergestellt sein, dass durch dessen Einsatz kein Mehraufwand für die Pfleger entsteht.

Ist durch diese Innovation ein Altern in Würde möglich?

Jede Person hat das Recht, in Würde zu altern. Ein Monitoring in Echtzeit entlastet nicht nur Angehörige und Pflegepersonal, sondern generiert einen Mehrwert.

Wann soll das Gerät serienmäßig zum Einsatz kommen?

Wir haben im Rahmen der Entwicklung mit Pflegeexperten zusammengearbeitet, uns Inputs vom Humantechnologie-Cluster geholt und darauf aufbauend Prototypen entwickelt. Es ist auch als Medizinprodukt klassifiziert, was einen noch höheren Standard sicherstellt. Die finalen Zertifizierungsprozesse werden im ersten oder zweiten Quartal 2021 über die Bühne gehen, danach folgen Tests mit ausgewählten Pflegeeinrichtungen. Wir wollen in Zukunft auf diesem System aufbauen und verfolgen das Ziel, dass unser System der Qualitätsstandard in diesem Bereich wird.